

1948/56

Vernehmung des Dr. Hans Hilmar STAUDTE
durch Dr. R.M.W. KIMPNER,
anwesend: Mrs. Rentelen, Miss Lester
am 18.5.47 vormittags.

Stenografin: Iratrud Maurer.

Es erscheint vorgeführt aus der Haft Herr Dr. Hans Hilmar STAUDTE,
geboren am 18.1.1911 in Kaldenkirchen bei Koeln - Muenchengladbach.

- F.: Was war Ihr hoeschstes Amt?
A.: Parteirichter. Ich war Richter im Gaugericht Muenchen.
F.: Was war Ihre hoeschste Stellung in der SSI?
A.: Obersturmfuehrer.
F.: Wann haben Sie Ihren Assessor gemacht?
A.: 1939.
F.: In Berlin?
A.: Ja.
F.: Wo haben Sie Ihren Doktor gemacht?
A.: In Hamburg 1939.
F.: Sind Sie verheiratet?
A.: Ja.
F.: Haben Sie Kinder?
A.: Ich habe ein Kind gehabt. Es ist gestorben.
F.: Sie wollen mich sprechen?
A.: Ich wollte Sie jetzt nicht sprechen. Ich habe diese Sache widerrufen.
Dr. LANDFRIED war in meiner Zelle. Er hat vergangenen Freitag diesen
Selbstmordversuch begangen. Ich habe LANDFRIED einen Brief geschrieben
und moechte Sie bitten, diesen Brief weitersuleiten. Ich habe in diesem
Brief Genesungswuensche geschrieben. Gestern hoerte ich von einem ameri-
kanischen Soldaten, von dem Posten, dass Herr Dr. LANDFRIED wieder weg-
gebracht worden ist. Er soll nun ganz durchgedreht sein.
F.: Seit wann sind Sie mit ihm zusammen in einer Zelle?
A.: Seit 28.4.47.
F.: Woher kamen Sie?
A.: Aus dem Lager Regensburg.
F.: Aus dem Zivillager?
A.: Ja.
F.: In welcher Sache sind Sie hier das letzte Mal vernommen worden?
A.: In Lebensborn.
F.: Wie lange waren Sie in einer Zelle mit Dr. Landfried?
A.: Vom 28.4. bis zu diesem Selbstmordversuch heute vor acht Tagen. Der Selbst-
mordversuch war in der Nacht vom 9. auf 10. Mai 1947.
Er hat sich da die Pulsader mit einem Messer aufgeschnitten.
F.: Wessen Messer war das?
A.: Das war mein Messer.
F.: Hatten Sie dadurch Unannehmlichkeiten bekommen, weil Sie das Messer in der
Zelle hatten?

A.: Mein.

F.: Haben Sie gewusst, dass Dr. Landfried Ihr Messer genommen hat?

A.: Ich habe sofort gesagt, dass das mein Messer war.

F.: Das haette aber normalerweise abgegeben werden muessen?

A.: Aber man hat doch ein kleines Beduerfnis nach ein bisschen Zivilisation.

F.: Was war mit LANDFRIED los?

A.: Ich kannte Landfried vorher noch nicht; ich wusste wohl, wer er war. Er war sehr deprimiert und ich habe versucht, ihn aufzukheitern.

F.: Werueber sprach er?

A.: Er sprach ueber seine Haft und diese Petscheckangelegenheit. Er hatte sich ueberhaupt keines Uebels versehen, als er hier-her gekommen war. Er hatte sich verlobt. Er war ganz ueberrascht und entsetzt, als diese Angelegenheit aufstiess. Was es ganz genau gewesen ist, weisse ich nicht mehr; er war nicht mehr recht im Stande, genauer - eingehender darueber zu sprechen. So viel ich weisse, hing es irgendwie mit der FLICK-Sache zusammen. Ich wusste vorher nicht, wer FLICK war.

F.: Er war immerhin Staatssekretaeer im dritten Reich. Das war doch kein Pappentstiel. Ich will ungenueblich nicht ueber die Verdienste und Nichtverdienste sprechen.

A.: Dr. Landfried empfand es als einen Segen, dass einer gekommen war, der ein bisschen Verstaendnis hatte. Der andere Herr, mit dem er zuerst zusammen war, hatte keine Verstaendnis fuer diese Dinge. Er sagte mir, er wurde 1 - 2 mal vernommen.

F.: Da war er ganz friedlich.

A.: Er war zuerst sehr deprimiert, kam aber dann von der Vernehmung stuecklich befriedigt zurueck. Er sagte, er waere ausserordentlich hoeflich und anstaendig behandelt worden. Er sagte, diese ganze Angelegenheit haette sich sehr gut abgewickelt. Er hat auch etwas geschrieben darueber.

F.: Es war nicht schlimm.

A.: Er hatte eine entsetzliche Angst, dass es falsch ausgelegt werden wuerde. Er erzaehte mir, dass er seinen Bruder kommen lassen wolle, dass Sie die Freundlichkeit hatten, an ihn zu schreiben.

F.: Sein Bruder war hier.

A.: Bimmel sagte er, man sollte sich eigentlich uebringen. In den letzten Tagen verstaunte er fast voellig.

F.: Sind Sie hier ueber Lebensborn vernommen worden?

A.: Ich bin hier vernommen worden.

F.: Als Zeuge?

A.: Ja. Ich moechte nochmals vernommen werden.

F.: Dr. Landfried sprach in den letzten Tagen fast nichts?

A.: Ja. Er verstaunte fast voellig. Ich gab ihm das Neue Testament zum Lesen. Er hat es sich angesehen, aber nicht genommen.

F.: Merkwuerdig.

A.: Es ist merkwuerdig, wo er doch Kirchgaenger ist und am Abendmahl teilnimmt. Ich lese das Neue Testament selbst haeufig. Am vergangenen Freitag hat Dr. Landfried einen Brief bekommen - ich nehme an, dass er von seiner Braut war. Er war an diesem Tag sehr deprimiert. Ob das nun mit dem Brief zusammenhaengt oder mit der Vernehmung, ist mir unklar. Mir ist die ganze Sache unverstaendlich. Ueber die letzte Ver-

Insti...

er
 nehmung hat/mir nichts gesagt.
 F.: Sie glauben, dass der Brief die Ursache seiner deprimierten Stimmung war?
 A.: Möglich waere das. Ich habe ihn beim Lesen des Briefes beobachtet, weil mir sein Wesen so merkwuerdig/^{sch}chien. Ich glaube, dass es ein Brief von der Braut war; ich sah es an der Handschrift. Er hatte mir einmal frueher einen Brief von seiner Braut gezeigt.
 F.: Hat sie wohl deprimiert geschrieben?
 A.: Ich weiss es nicht.
 F.: Es war doch ganz gut, dass Sie mir das alles gesagt haben. Mir war das voellig neu.
 Wir haben ihn jetzt in das Krankenhaus nach Garmisch gebracht.
 A.: Der Posten sagte mir, dass er fast unzurechnungsfuehig war.
 F.: War das ein deutscher Posten?
 A.: Es war ein amerikanischer Posten.
 F.: Wie haben Sie gemerkt, dass er einen Selbstmordversuch machte?
 A.: Es war etwa 12 Uhr nachts. Ich schlief schon und wachte dann ploetschlich auf durch ploetscherndes Blut. Herr Dr. Landfried stand in der Ecke und liess das Blut auf den Boden ploetschern.
 F.: War es sehr schlimm?
 A.: Es war nicht sehr schlimm; denn ich bin sicher schon nach einer Minute, nachdem er sich die Pulsadern oeffnete, aufgewacht. Ich fuehrte ihn dann zum Bett, nahm eine Unterhose und band ihm den Arm ab. Er hat keinen Widerstand geleistet. Manchmal machte er wilde Augen, aber dann nahm er praktisch keinen Anteil mehr an seiner Umgebung. Dr. Flicker fragte ihn, was er von Beruf waere. Er antwortete dann, er waere Jurist.

Interrogator:
 Dr. R.M.W. Keapler

Witness:
 Irane Renteln

Witness:
 Jane Lester

Stenographer:
 Irmastrud Maurer

23-1547

Interrogation.

v. 23.5.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Neely

Vernehmung des Dr. Hans Hilmar S T A U D T E
am 23.8.1947 von 14.00 bis 16.00 nachm.
durch Hr. Herbert H. MEYER
auf Veranlassung von Hr. E.H. SCHWENK, SS-Section.
Stenographin: Betti Gots.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren Namen nochmals an.

A. Dr. Hans Hilmar STAUDTE.

2.Fr. Sie wissen, dass Sie auch heute unter Eid stehen?

A. Selbstverständlich.

3.Fr. Ich habe Ihre Nachricht bekommen. Es hat eine ganze Zeit gedauert, wir sind sehr beschaeftigt. Ich moechte von Ihnen hoeren mit eigenen Worten, was Sie mir ersaehlen wollen.

A. Ja, ich hatte urspruenglich am naechsten Tag an Sie schreiben wollen, weil ich nochmals erklaeeren wollte, wie diese ganze Vernehmung, die sich ja sehr unangenehm entwickelt hat, zustande gekommen ist. Nun habe ich davon abgesehen, weil ich mir die Vernehmung nochmals durch den Kopf gehen liesse und bin darauf gekommen, dass ich mich berichtigen muss und das hat ein paar Tage gedauert. Es ist so gewesen, dass ich ueber Vorgaenge gefragt worden bin, die schon lange zurueckliegen, dass ich in mehreren Dingen versagt habe, das gilt besonders bei diesen entsetzlichen Namensaenderungen. Ich war so perplex, dass ich immer gesagt habe, beim Lebensborn sind keine gemacht worden. Das stimmt nicht. Es ist so, dass in meiner allerersten Zeit beim Lebensborn, bei wie vielen Kindern, weiss ich nicht, ich habe versucht zu ueberlegen, vielleicht 50 oder 60 Namensaenderungen vorgenommen worden sind, und zwar muss das Frau von BENSON gemacht haben.

- 4.Fr. Die hat aber nur $1\frac{1}{2}$ Monate die Abteilung geleitet?
- A. Wie lange sie die geleitet hat, weiss ich nicht.
- 5.Fr. Was war mit Frau VIERMETZ?
- A. Ob Frau VIERMETZ das geleitet hat, weiss ich nicht.
- 6.Fr. Wann ist sie zum Lebensborn gekommen?
- A. Ende 1943. Da war VIERMETZ nicht da, in der ganzen Zeit, in der ich beim Lebensborn gewesen bin, hochstens eine Woche ist sie dagewesen.
- 7.Fr. Und dann Frau BENZON?
- A. Ja und die muss diese Namen geandert haben. Hundertprozentig weiss ich es nicht mehr. Ich erinnere mich, dass ich einmal eine Liste gesehen habe und ich glaube, wichen einen Namen zu erinnern, der hiess KASCHNER.
- 8.Fr. Die Namensänderung war doch eine juristische Angelegenheit und BENZON war doch nicht juristisch gebildet?
- A. Und daraus muss wohl auch Ihr Irrtum zustande gekommen sein, dass Sie vielleicht gemeint haben, ich haeette damit zu tun gehabt.
- 9.Fr. Nein, ich habe gemeint, Sie sollten davon wissen?
- A. Ja, es ist wohl hier so gewesen, dass der Name bloes geandert worden ist, ohne dass ein Verfahren dabei war.
- 10.Fr. Das ist nicht so einfach, es muss in den Akten gefuehrt werden, polizeilich usw.?
- A. Davon weiss ich nichts.
- 11.Fr. Die Papiere muessen ausgestellt werden, beglaubigt werden?
- A. Ja, das ist bei uns nicht gemacht worden.
- 12.Fr. Ich verstehe nicht, es handelt sich nicht um Ihre Person, das Wort "ich" koennen Sie weglassen in der Unterhaltung. Ich unterhalte mich ueber den Gegenstand. Es ist Ihnen doch klar, dass eine Frau wie die BENZON nicht juristisch ausgebildet war, dass die nicht derartige Papiere sondern kann?
- A. Ich weiss nur, dass sie auf einer Liste Namen geandert hat, was weiter

A. geschehen ist, weiss ich nicht.

13.Fr. Die Papiere mussten geändert worden sein?

A. Das weiss ich nicht, das kann ich nicht sagen.

14.Fr. Wie ist es mit HEINZE? Wurde das von HEINZE weitergemacht?

A. Ich nehme an, dass dieser Zustand, dass im Lebensborn Namen geändert werden mussten, zur Einrichtung der polizeilichen Meldestelle geführt hat.

15.Fr. Von welcher sprechen Sie?

A. Von Kalsch.

16.Fr. Wann wurde die eingerichtet?

A. Im Sommer 1943, schätze ich.

17.Fr. Und diese Namensänderung von Frau von BENZON musste auch um diese Zeit gewesen sein?

A. Nein, das müsste früher gewesen sein. Jedenfalls glaube ich, vor der Einrichtung dieser polizeilichen Meldestelle. Ich kann es mit Sicherheit nicht behaupten.

18.Fr. Wer von Ihren Juristen hat sich mit dieser Frage beschäftigt?

A. Also mit den formellen Sachen vermutlich Dr. SCHULZ.

19.Fr. Wie ist es mit SCHNEIDER?

A. Nein, das glaube ich nicht.

20.Fr. Welche Sachen hat der gehabt?

A. Adoptionen. SCHNEIDER hat also die Adoptionen bekommen 1943 oder 1944, nein, er war damals noch bei der Abteilung Kriegerwaisen, er kam damals noch nicht in Frage.

21.Fr. Diese Namen wurden noch einmal geändert, wenn die Kinder in Pflegestellen gegeben wurden, dann wurden die Namen auf die der Eltern ausgestellt?

A. Teilweise ja.

22.Fr. Durch wen?

A. Ich nehme an, auf Anweisung von TESCH.

23.Fr. Wer hat die Arbeit gemacht?

A. Ich nehme an, im Heim.

24.Fr. Wo, in Puschkau?

A. Nein, mit Puschkau hatte der Lebensborn nichts zu tun.

25.Fr. Oberweis?

A. Glaube ich nicht, das war damals noch nicht beim Lebensborn.

26.Fr. Wo, in Polzin?

A. Das ist moeglich, da waren auch ein paar Kinder. Wahrscheinlich dann doeh in Oberweis, viellsicht auch in Kohren-Sahlitz.

27.Fr. In der Naehs von Leipzig?

A. Ja.

28.Fr. Ist Ihnen noch etwas eingefallen?

A. Ja, ich bin in Puschkau gewesen und ich habe voriges Mal gesagt auf die Frage, es waeren dort nur deutsche Kinder gewesen. Das stimmt auch nicht. Die Heimleiterin, Frau ^{HOEPFNER} ~~HOEPFNER~~ hat mich damals gespraechsweise auf ein Kind hingewiesen, das war, glaube ich, ihr Lieblingskind und hat gesagt, das waere der Wenzel und ich habe vermutet und gefragt, was fuer ein Kind das waere und sie muss mir gesagt haben, das waere ein Kind aus der Tschechei und nun folgendes: Ich habe zwei Kinder mit Namen Wenzel in Erinnerung. Sie muss mir bei dieser Gelegenheit auch erzahlt haben, dass eine Frau, die in der Naehs von Puschkau gewohnt hat, ein Kind in Pflege bekommen hat. Nun weiss ich nicht, ob es einer von diesen beiden Wenzel war, jedenfalls ist ersichtlich, dass ein oder zwei tschechische Kinder in Puschkau sich be-
funden haben muessen.

29.Fr. Das war Lebensborn direkt?

A. Nein, der Lebensborn hatte damit nichts zu tun, sondern das unterstand der Gauselbstverwaltung.

30.Fr. Wann haben Sie die Kinder gesehen?

A. Ich glaube, Ostern 1944, ich glaube, beim Osteriersuchen. Das ist eine unrichtige Angabe gewesen, die also auch darauf zurueckzufuehren ist, denn ich bin nicht einmal, sondern zweimal in Kalisch gewesen, und zwar einmal habe ich gesagt, hatte ich mir das Heim angesehen und dann kam ich darauf zu sprechen, dass ich bei dieser Gelegenheit mit dem staeddtischen Wirtschaftsamt in Kalisch gesprochen hatte, um zu versuchen, Bezugscheine zu bekommen. Das war aber nicht bei der selben Gelegenheit, sondern bei einem zweiten Besuch, und zwar erinnere ich mich, dass ich mit BARTELS heruntergefahren bin mit dem Auto und damit sind mir zwei weitere Sachen eingefallen. Sie haben mich gefragt, ob in Kalisch das einzige Heim gewesen waere, wo Kinder aus dem Warthegau untergebracht worden waeren, die zum Lebensborn kommen sollten. Da habe ich erwidert, das waere nur Kalisch gewesen, aber wir haben bei dieser Gelegenheit noch zwei weitere Heime besucht, die Heime waren aber damals leer. Ich weiss nicht, ob sie belegt worden sind. Ich kann mich beim besten Willen nicht mehr erinnern, wie sie hiessen. Das eine Heim lag ungefaehr 50 km westlich und das andere 40 km oestlich von Kalisch. Sie waren nicht belegt. Dann noch etwas. Ich habe versucht, mich an Schloss Langenzell zu erinnern. Das ist mir, nachdem der andere Herr darauf hingewiesen hat, dass es bei Heidelberg waere, schattenhaft aufgetaucht. Ich erinnere mich, dass da Kinder gewesen sind. Den Namen weiss ich nicht mehr. Das war in der ersten Zeit beim Lebensborn. Was mit den Kindern geschehen ist, weiss ich nicht mehr und dann war noch etwas, ich weiss noch ein oder zwei Punkte. Ich weiss nicht, was ich voriges Mal gesagt habe, wie oft ich in Posen gewesen waere. Ich erinnere mich an zwei Hotels, in denen ich uebernachtete.

Bl.Fr. Zu welchem Anlass?

8

A. Das eine Mal, genau weiss ich es nicht mehr, ist es wohl gewesen wegen des Besuches in Kalisch und das zweite Mal muss es sich wohl gehandelt haben um

A. die neuen Lebensborn-Heime. Das eine war Filhene an der westpreussischen Grenze und das andere Bluetenau. Das waren Heime, die vom Lebensborn, ich glaube, mit Kindern von Angestellten, wenn ich mich nicht täusche, belegt wurden und da ergaben sich bei der Abrechnung der Kosten ziemliche Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten und da erinnere ich mich, mit BARTELS gesprochen zu haben.

32.Fr. Warum waren Meinungsverschiedenheiten?

A. Irgendwie mit der Abrechnung. Die Heime gehoerten an sich der Gauselbstverwaltung. Der Lebensborn hat die Heime gemietet, ob man das sagen kann, ich weiss nicht. Jedenfalls waren sie mit Kindern, ich glaube, von Angestellten des Lebensborns belegt, sodass der Betrieb vom Lebensborn bezahlt werden musste. Nun weiss ich nicht, worum es sich gehandelt hat, ob ueber Betriebskosten oder etwas anderes.

33.Fr. Der Lebensborn hat die ganzen Betriebskosten bezahlt fuer die Heime im Warthegau?

A. Fuer diese beiden, Bluetenau und Filhene. Mit Kalisch hatte er nichts zu tun. Von wem die Kosten getragen wurden, weiss ich nicht, vom Lebensborn nicht. Wenn sie von einer anderen Stelle als von der Gauselbstverwaltung getragen wurden, dann haette sie der Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums tragen muessen.

34.Fr. Haben Sie sonst noch irgendwelche Berichtigungen?

A. Dann noch mit CREUTZ. Das war eine ziemlich, verhaeltnismassig zufaellig zustandegekommene Angelegenheit. Ich erinnere mich, ich weiss nicht mehr, welche positiven Einzelfaelle gewesen sind. Dass ich im Auftrag von TESCH CREUTZ aufgesucht habe? Jedenfalls war es so, dass wir irgendwie Richtlinien haben wollten und CREUTZ sagte, er koennte keine Richtlinien geben, der Lebensborn muessete selber zusehen.

35.Fr. Was fuer Richtlinien?

A. Verfahrens-Richtlinien.

36.Fr. Mit den auslaendischen Kindern?

A. Mit diesen Kindern, ja.

37.Fr. Was war da so schwierig?

A. Ich weiss nicht mehr genau, was da gewesen ist.

38.Fr. TESCH hat Sie hingeschickt?

A. Ja.

39.Fr. Hat TESCH selbst mal mit CREUTE gesprochen?

A. Ich glaube nicht.

40.Fr. War das auf Antrag von TESCH, oder hat das CREUTE verlangt?

A. Nein, das hat CREUTE nicht verlangt. Ich war zufaellig in Berlin und bin dann abends spaet mal aufgekruetzt am Kurfuerstendamm bei der Dienststelle.

41.Fr. Was ist die Bedeutung der Briefbogen, die Sie gebraucht haben?

A. Das war folgendes: Der Lebensborn hat die Angelegenheit dieser Kinder im Warthegau nicht als Lebensborn, sondern als Beauftragter des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums gefuehrt und daraus ergab sich, dass wir auch diese Briefbogen benutzen mussten und wir waren auch verpflichtet, von der ganzen Korrespondenz Abschriften nach Berlin zu schicken.

42.Fr. Wohin?

A. An das Stabshauptamt.

43.Fr. Wer hat das bekommen im Amt?

A. Ich weiss nicht, ob es Hr. KOLDITZ bekommen hat. Was der fuer eine Dienststellung gehabt hat, weiss ich nicht.

44.Fr. Also, das Stabshauptamt hat Abschriften von aller Korrespondenz verlangt, nicht nur von polnischen, tschechischen und oberkrainischen Angelegenheiten?

A. Ob von oberkrainischen - - -, ich erinnere mich nur an Warthegau.

45.Fr. Die tschechischen Kinder sind durch den Lebensborn vermittelt worden?

A. Das weiss ich nicht, ja also anscheinend . . .

46.Fr. SOLLMANN war doch selbst in Prag und hat Verhandlungen gefuehrt zusammen mit UEBERSCHAR?

A. Von dieser Verhandlung in Prag habe ich erst nach der Kapitulation erfahren. Nach meinem Wissen hat der Lebensborn mit tschechischen Kindern nichts zu tun gehabt. Ich habe auch deswegen von dieser Mitteilung, soweit ich mich erinnere, keinen Gebrauch gemacht.

47.Fr. Wie ist es mit jugoslawischen, oberkärntnerischen Kindern, die Banditenkinder genannt wurden?

A. Da habe ich eine Erinnerung an drei Kinder.

48.Fr. Wie sind die herbeigeschafft worden?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich glaube, dass wir die Kinder alle durch die Volkdeutsche Mittelstelle bekommen haben. Nachdem, was ich gehoert habe, ist es wohl so gewesen, dass die Kinder durch den SD oder die Staatspolizei, ich weisse nicht, durch wen, in Heime gebracht wurden und diese Heime muessen wohl von der Volkdeutschen Mittelstelle zur Verfuegung gestellt worden sein und diese Dienststelle ist wohl mit diesen Kindern in Verbindung geblieben. Ich habe den Briefkopf genannt das letzte Mal: Kinder von erschossenen Banditen.

49.Fr. Wer hat sich nun damit befasst in der Volkdeutschen Mittelstelle?

A. Ich glaube, KLINGSPORN.

50.Fr. Wissen Sie den Vornamen?

A. Nein.

51.Fr. Rang?

A. Ich glaube, Obersturmfuehrer oder Hauptsturmfuehrer.

52.Fr. Welche Leute kennen Sie sonst noch von der Volkdeutschen Mittelstelle, die sich damit beschaeftigt haben?

A. Keins. Ich habe jedenfalls diese Schreiben, die ankamen ueber Kinder mit unbekanntem Namen einfach zu den Akten gelegt.

53.Fr. Die Kinder sind doch vermittelt worden?

A. Ob diese Kinder, die beim Lebensborn gewesen sind, weiss ich nicht. Ich erinnere mich an drei und es kamen dann noch Schreiben, vielleicht 10, wo Kinder genannt waren, wo im Lebensborn kein Mensch was wusste und diese Schreiben sind einfach zu den Akten gelegt worden.

54.Fr. Wie viele auslaendische Kinder hat der Lebensborn gehandhabt?

A. Ich rechne, eine Zahl zwischen 200 und 300.

55.Fr. Worauf beruht Ihre Schaeztung? Haben Sie das Konstruiert?

A. Das muss mir irgendwer gesagt haben. Ich weiss nicht, wie die Zahl zustande kommt. Konstruieren konnte ich sie nicht.

56.Fr. Wie viele sind zu Ihrer Zeit hineingekommen?

A. Also vielleicht 50 oder 60, das muesste dann vermutlich auch die Zahl sein, von denen auch die Namen geaendert worden sind von Frau von BENZOW.

57.Fr. Sie sagen, die Namensaenderungen sind auch in der polizeilichen Meldestelle im Warthegeau geschehen?

A. Diese Kinder muessen also bereits beim Lebensborn gewesen sein, als ich eintrat.

58.Fr. Und danach muessen doch noch welche gewesen sein?

A. Die sind dann ueber die polizeiliche Meldestelle in Kalisch gegangen.

59.Fr. Sie haben doch gesagt, BENZOW hat die Namen ungebraendert?

A. Das sind die Kinder, die vor Einrichtung der polizeilichen Meldestelle schon...

60.Fr. Wie viele naechdem?

A. Ja, also das muesste eine Zahl zwischen 200 und 300 weniger 60 sein.

61.Fr. Wie hat der Lebensborn mit den Heimschulen zusammengearbeitet?

A. Also, ich habe voriges Mal die Schule fuer Volksdeutsche in Achern genannt, ob es eine Heimschule ist, weiss ich nicht.

62.Fr. Ja, die waren unter HESSEMYER.

A. So, da waren, so viel ich weiss, nur Maedchen. Dann war noch ein weiteres

- A. Nein, weil der Lebensborn noch keine Aufnahme-möglichkeit hatte, das war in Niederaltelch.
- 63.Fr. Wo?
- A. Irgendwo in Bayern.
- 64.Fr. Von wem gehoerte es?
- A. Das weiss ich nicht.
- 65.Fr. Die Kinder, die Sie dort untergebracht haben, waren die unter direkter Aufsicht von Lebensborn oder wie?
- A. Das kann ich nicht genau sagen. Soviel ich weiss, sind von diesen Kindern in Niederaltelch noch eine Anzahl nach Oberweis gekommen. Ob da der Lebensborn federfuehrend gewesen ist, oder vom Heim aus gemacht worden ist, weiss ich nicht, das fiel in meine erste Zeit.
- 66.Fr. Kennen Sie noch Leiter von diesem Heim?
- A. Nein, ich weiss nur, dass in der Volksdeutschen Schule in Achern eine Frau gewesen ist und in Niederaltelch ein Mann.
- 67.Fr. Den Mann kennen Sie nicht?
- A. Nein, den Namen weiss ich nicht. Das muss dann so lange gedauert haben. Ob die Kinder schon 1942 oder 1943 gekommen sind, weiss ich nicht. Die muessen dann wieder weggekommen sein von Niederaltelch, als Oberweis eingerichtet worden ist.
- 68.Fr. Sie wissen, dass der Lebensborn der ^{einzigste} (eingetragene) Verein in Deutschland war, der die Vormundschaft uebernehmen konnte?
- A. Also Vormund konnte auch die NSV. sein.
- 69.Fr. In dieser Eigenschaft ist die Vormundschaft uebernommen worden von den Kindern in den Heimschulen?
- A. Soviel ich weiss, ist das nicht vorgenommen worden, das kann ich nicht beurteilen.
- 70.Fr. Wer kann das beurteilen?

A. Soweit ich unterrichtet bin, ist ueber die Kinder, die aus dem Warthegau kamen, keine Vormundschaft gefuehrt worden.

71.Fr. Es sind 20 Schriftstuecke vorhanden, wo es heisst, dass der Lebensborn . . .

A. . . . von Kindern aus dem Warthegau?

72.Fr. Von ueberhaupt. Die Kinder mussten bevormundet werden, jemand musste zeichnen dafuer?

A. Soweit ich unterrichtet bin, hatte der Lebensborn nicht die Zeichnung. Mir ist kein Fall bekannt, dass der Lebensborn bei einem auslaendischen Kind als Vormund eingetragen ist, sondern der Reichskommissar.

73.Fr. SOLLMANN in seiner Eigenschaft als Leiter des Reichskommissars?

A. Ja.

74.Fr. Wer noch, kann TESCH?

A. TESCH.

75.Fr. Wer noch?

A. HEINZE.

76.Fr. Wie wurde da gezeichnet, koennen Sie mir ein Schriftstueck rekonstruieren?

A. Im Auftrag, Unterschrift.

77.Fr. Erzaehlen Sie mir solche Faelle, wie sich die abgespielt haben, nur um ein Beispiel zu geben?

A. Ich weisse nur, dass TESCH bei diesen Schreiben auch nicht in Vertretung gezeichnet hat, sondern nur im Auftrag. Ob SOLLMANN, weiss ich nicht, ich hatte mit SOLLMANN keinen dienstlichen Verkehr.

78.Fr. Erzaehlen Sie einen Fall, worum hat es sich gehandelt, irgendein Beispiel?

A. Ich muesste mir ueberlegen.

79.Fr. Es war eine alltaegliche Sache im grossen Rahmen der Korrespondenz?

A. Also die Vermittlungskorrespondenz, ob die auf Reichskommissar-Bogen geschrieben wurde oder auf Lebensborn-Bogen . . .

80.Fr. Was verstehen Sie unter alltaeglicher Korrespondenz?

A. Also z.B. wenn HEINZE einen Bericht von Pflegeeltern anforderte, wie es dem Kind geht oder wie sich das Kind entwickelt hat. Ich vermute, dass das auf Lebensborn-Bogen geschrieben wurde.

81.Fr. Wenn oeffentliche Urkunden abgegeben wurden ueber die Geburt des Kindes? Sie wissen, dass immer Posen angegeben wurde, wurde da Reichskommissar-Bogen gebraucht?

A. Dass weiss ich nicht. Also die Urkunden konnten . . .

82.Fr. Die wurden vom Lebensborn ausgestellt?

A. Das wuessten standesamtliche Urkunden gewesen sein. Das wuesste das Standesamt Lebensborn gemacht haben.

83.Fr. Erinnern Sie sich ueberhaupt an keinen konkreten Fall. Es ist nicht ein Fall, es sind viele Faelle?

A. Es ist schwer zu sagen. Also ich kenne nur den Briefwechsel mit den Pflegeeltern und sonst eigentlich gar nichts. Urkunden koennen nach meiner Auffassung nur vom Standesamt ausgestellt worden sein.

84.Fr. Nicht von TESCH oder SOLLMANN?

A. Das glaube ich nicht.

85.Fr. Wenn man nicht wusste, wo die Kinder geboren wurden, wenn man den Namen nicht wusste? Es musste etwas eingesetzt werden?

A. Es ist mir ein Fall bekannt, wo die Pflegemutter des Kindes nach einiger Zeit geschrieben hat, das Kind koennte unmoglich so alt sein und da ist das gemacht worden.

86.Fr. Wir waren bei den Heimschulen, bei Kindern, die in Heimschulen waren. Wenn irgendwelche Vertraege abgefuehrt werden mussten, ging das ueber Amt L?

A. In einen Fall erinnere ich mich. Es sind einmal drei Jungens vom Heim Niederaltich vermittelt worden, die wollten gerne Techniker werden, die sind vermittelt worden, ich glaube nach Siemens nach Berlin und die Verhandlung ist

- A. als Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums eingeleitet worden und ist auch, soviel ich weiss, beendet worden von einer Berliner Dienststelle fuer den Reichskommissar. Die Jungens sind nach Berlin gekommen und dort ins Lehrlingsverhaeltnis eingetreten. Ich weiss nicht, wie es weiter gelaufen ist, jedenfalls ist das, die Vermittlung dieser Kinder und der Abschluss von Lehrvertraegen durch den Reichskommissar geschehen.
- 87.Fr. Amt "L"?
- A. Ja.
- 88.Fr. Gezeichnet von TESCH?
- A. Das weiss ich nicht mehr, ich moechte vermuten von TESCH. Das ist ein positiver Fall.
- 89.Fr. Schloss Langenzell gehoerte zur Volksdeutschen Mittelstelle?
- A. Das weiss ich nicht.
- 90.Fr. Was haben Ihre Leute mit Langenzell zu tun gehabt. In einem lagen Bericht ist darueber geschrieben worden.
- A. Das weiss ich nicht, was da gemacht worden ist, nur schattenhaft kann ich mich erinnern. Es ist in meine allererste Zeit beim Lebensborn gefallen.
- 91.Fr. Erinnern Sie sich an einen Fall, wo Kinder gefunden wurden, die nicht rassistisch einwandfrei waren?
- A. Nein. Ich erinnere mich an einen Fall, wo von EBNER erklart wurde, dieses Kind sei verdaechtig, die epileptischen Anlagen von der Mutter geerbt zu haben, wobei entschieden wurde, das Kind zurueckzuschicken.
- 92.Fr. Hat EBNER nie Kinder sterilisieren lassen?
- A. Das ist vollkommen unmoeglich.
- 93.Fr. Wieso?
- A. Genauso wie die andere Frage mit den Heil- und Pflegeanstalten.
- 94.Fr. Wieso?
- A. Weil das fuer mich eine unmoegliche Vorstellung ist, dass das vom Lebensborn

A. jemals vorgenommen wurde.

95.Fr. Warum sollten Sie andere handeln, wie alle anderen. Sie hatten doch das Erbgesundheitsgesetz?

A. Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemals ein Kind sterilisiert worden ist, das ist mir eine vollkommen unmögliche Vorstellung und auch, dass Kinder in Heil- und Pflegeanstalten geschickt worden waeren. Das hat mich voriges Mal vollkommen verrusckt gemacht, diese Behauptung oder Frage, wie ich sie nennen soll. Ich habe nie davon gehoert und halte es fuer vollkommen ausgeschlossen.

96.Fr. Ueber wie viele Kinder hatte der Lebensborn von den Heimschulen Verhandlung gefuehrt?

A. Nach meiner Auffassung ueberhaupt nicht.

97.Fr. 100?

A. Nein, 200 oder 300.

98.Fr. Ich spreche von den Heimschul-Kindern.

A. Mit denen hat er ueberhaupt nichts zu tun gehabt, soviel ich weiss nicht. Ich halte es fuer ausgeschlossen. Der Lebensborn hat nur mit den Kindern zu tun gehabt, die in sein Heim Oberweis kamen.

100.Fr. Ob Sie Lebensborn, oder Amt "L", oder Reichskommissar nennen, es ist das selbe.

A. Ja, Reichskommissar.

101.Fr. Dieses Amt "L" hat alle Verhandlungen gefuehrt ueber Kinder von Heimschulen?

A. Ich weiss nicht.

102.Fr. Dieses Beispiel ist ein Beispiel von 100 Faellen?

A. Nein, dieses Beispiel handelt sich um drei Jungens, die zu diesen 200 oder 300 Kinder zaehlen. Ich glaube nicht, dass der Lebensborn ueber andere Kinder etwas zu sagen gehabt hat und sich mit anderen Kindern ausser diesen beschaeftigt hat.

103.Fr. Wer hat sich beschaeftigt?

- A. Ich hoere zum ersten Mal, dass in anderen Heimschulen auslaendische Kinder gewesen sind, die nicht beim Lebensborn gewesen sind.
- 104.Fr. Sie kennen die Gesetze in Deutschland nicht. Da sind gesetzliche Vorschriften, die gedruckt worden sind: Kinder von 1 - 6 Jahren Lebensborn, von 6 - 14 Jahre Heimschulen.
- A. Also diese 300 hatten doch saemtliche Altersstufen gehabt.
- 105.Fr. Sie wurden in Heimschulen geschickt. Sie haben die Vormundschaft uebernommen.
- A. Das kann ich nicht glauben, ich weisse nichts davon.
- 106.Fr. Was haben Sie im Lebensborn gemacht mit so einem Wissen?
- A. Ich hatte mein festumgrenztes Arbeitsgebiet. Ich habe die zahlreichen Namensaenderungen durchgefuehrt, habe die Ehelichkeitserklaerungen durchgefuehrt.
- 107.Fr. Bei Namensaenderungen hatten Sie mit auslaendischen Namen nichts zu tun?
- A. Nie. Bei mir ist es so, ich kam zu einer Zeit in den Lebensborn . . .
- 108.Fr. Das Geschaaft hatte gerade begonnen?
- A. Wenn es begonnen hat, weisse ich nicht. Es erscheint mir eine Vormundschaft ueber andere Kinder als diese 200 oder 300 ziemlich unmoeglich, weil ich positiv weisse, dass TESCH mir gelegentlich mal erkluert hat, Herr SOLLMANN will mit dieser Sache nichts zu tun haben und diesen Ausdruck habe ich schon voriges Mal zitiert, diese Sache ist ein Stiefkind von SOLLMANN.
- 109.Fr. Ob Sie es Stiefkind nennen, der Name spielt keine Rolle.
- A. Dann waere es mir unbegreiflich, wenn SOLLMANN andere Kinder wie diese 300 uebernahm.
- 110.Fr. Von diesen 300 war ungefaehr die Haelfte in Heimschulen, oder wie war das?
- A. Urspruenglich hatte der Lebensborn keine Moeglichkeit, ^{Altere} Kinder aufzunehmen, deshalb wurde Niederalteich fuer Jungens und Achern fuer Maedchen

- A. als Notlösung genommen. Als das Heim Oberweis kam, sind die Jungen nach Oberweis gekommen und die Mädchen in Achern verblieben und sind von dort aus vermittelt worden.
- 111.Fr. In Pflegestellen?
- A. Ja, in Pflegestellen. Ich erinnere mich, dass ein verhältnismässig grosser Teil von diesen Kindern in Baden vermittelt worden ist.
- 112.Fr. Die Kinder sind alle versichert gewesen, teilweise bei einer Versicherungsanstalt in Muenchen?
- A. Welche es gewesen ist, weiss ich nicht mehr.
- 113.Fr. Scheinbar sind nur die Kinder versichert gewesen, die in Oberweis waren?
- A. Das weiss ich nicht.
- 114.Fr. Welche Versicherung haben Sie benutzt?
- A. Wer das gemacht hat, ob die Abteilung Finanzen? Ich weiss auch die Versicherungsgesellschaft nicht mehr.
- 115.Fr. Den Platz, wo man Akten findet? Das ist die Hauptsache, damit man Namen finden kann.
- A. Ach so. Nach meiner Auffassung musste HEINZE darueber Auskunft geben koennen, er musste den Namen der Versicherung sagen koennen. Ich wusste ihn auch mal, ich meine das war eine Berliner Versicherung.
- 116.Fr. Die Muenchener Zweigstelle der Berliner Versicherung?
- A. Ach so.
- 117.Fr. Wie schaeetzen Sie das Verhaeltnis von denen, die direkt beim Lebensborn untergebracht wurden und die in Heimschulen untergebracht wurden? Sie haben auch das Heim Polzin gekannt?
- A. Es war so, alles was ich sage, bezieht sich nur auf diese 200 bis 300 Kinder. Das ist so gewesen, dass eine gewisse Anzahl von Kindern, ziemlich gering, vielleicht 20, nach Polzin gekommen sind, weil sie zu klein waren, um nach Oberweis zu kommen.

118.Fr. Wann ist Oberweis aufgemacht worden?

A. Vielleicht Anfang 1944.

119.Fr. Wie viele sind direkt in den Lebensborn gekommen und wie viele in Heimschulen?

A. Nach meiner Kenntnis von diesen 200 bis 300 die allerersten nach Niederalteich und Achern und nachher ueberhaupt nicht mehr in Heimschulen.

120.Fr. Wie hoch schatzen Sie die, die in Heimschulen kamen? 100, 200 ?

A. Nein, es muessen weniger gewesen sein. Oberweis hat vielleicht 40 oder 50 fassen koennen.

121. Fr. Die haben dauernd gewechselt?

A. Daraus ergibt sich klar, dass diese beiden Heime eine ganz beschraenkte Anzahl gehabt haben, vielleicht 40 oder 30 Jungens in Niederalteich.

122.Fr. Mit all dem Wechsel?

A. Ob das Heim Niederalteich einen Wechsel erfahren hat, glaube ich nicht. Ich weiss, dass Niederalteich schon vor meiner Zeit mit einer Anzahl Kinder ^{oder} aufgefuellt wurde und diese entweder von dort aus vermittelt wurden/nach Oberweis gekommen sind und die Maedchen waren in Achern und dass irgendwelche anderen Kinder nach Heimschulen gekommen sind und etwa der Lebensborn damit zu tun gehabt hat . . .

123.Fr. Wie ist es mit Soldatenkindern?

A. Das waren Kinder aus Norwegen. Dann gab es noch das Heim in Holland, in Belgien und in Frankreich.

124.Fr. Die sind nach Deutschland gekommen?

A. Diese Kinder, wie viele weiss ich nicht, ich glaube, eine grosse Zahl von Kindern aus Norwegen. Die Zahl moechte ich nur annaehernd angeben vielleicht 400 bis 500, ich weiss nicht genau. Diese Kinder sind teilweise in das Heim Holtzhorst gekommen.

125.Fr. Wo liegt das?

- A. Bei Bremen.
- 126.Fr. Wer war der Leiter?
- A. Wer es zuerst war, weisse ich nicht, nachher ein Herr LANG.
- 127.Fr. Vorname?
- A. Den weisse ich nicht. WEHNER von der Verwaltungsabteilung musste es wissen. Dann SCHNEIDER, glaube ich. Er ist jetzt in Moosburg.
- 128.Fr. Wissen Sie noch, wo andere Leute sind vom Lebensborn, die Aufklaerung geben koennten ueber einzelne Punkte? Wo ist LANG?
- A. LANG ist irgendwo in einem englischen Internierungslager. Voriges Jahr bei der Verteidigung wurden ja von Juristen die eidesstattlichen Versicherungen gesichtet und geordnet und es waren auch vom Lebensborn eidesstattliche Versicherungen da. LANG hat eine geschrieben und Herr KURZE.
- 129.Fr. Was war der im Lebensborn?
- A. Standesbeamter aus Koenigsberg. ich glaube, er hat in den letzten Monaten das Standesamt gefuehrt.
- 130.Fr. Dort hatten Sie auch ein Standesamt?
- A. Nein, er war Standesbeamter bei der Stadt Koenigsberg. Er hat zum Schluss das Standesamt gefuehrt.
- 131.Fr. Vorname?
- A. Wir hatten einen KURZE und einen KURZER. Ich glaube Willi. Er ist auch in einem englischen Internierungslager. KURZE wird, wenn er ^{nicht} vom standesamtlichen Standpunkt aus etwas sagen kann, nicht viel sagen koennen, waehrend LANG sehr lange beim Lebensborn gewesen ist.
- 132.Fr. Erinnern Sie sich an noch jemanden?
- A. Ich glaube, dann duerfte die Liste ziemlich erschoeepft sein.
- 133.Fr. Wie ist es mit OBERSTEINER?
- A. Der hatte ja an sich mit dem Lebensborn nichts zu tun.

- 134.Fr. Oder ROEDEL?
- A. Kenne ich nicht.
- 135.Fr. SENSE?
- A. Wo der ist, weiss ich auch nicht. SENSE war Untergebener von BARTELS.
- 136.Fr. Vorname?
- A. Den weiss ich nicht, ich weiss nur, dass er aus Westfalen stammt.
- 137.Fr. Haben Sie mit BARTELS nochmals Kontakt gehabt?
- A. Nein, ich weiss nicht, wo er ist, der wuerde natuerlich viel sagen koennen.
- 138.Fr. Nun, diese Kindergeschichte von Norwegen schuetzen Sie auf 400 bis 500?
- A. Ja, schuetze ich.
- 139.Fr. Wie sind die hereingekommen?
- A. Also, diese Kinder sind grossenteils wohl in Lebensborn-Heimen in Norwegen geboren worden. Ob das allgemein der Fall war, weiss ich nicht und sie wurden entweder ohne Mutter oder mit Mutter nach Deutschland gebracht, wenn die Mutter den Vater heiraten wollte. Wenn die Mutter nicht mitging, hat sie eine Erklaerung abgegeben, dass sie einverstanden ist, dass das Kind abgeht.
- 140.Fr. Konnte nicht jemand anders fuer die Kinder eine Erklaerung abgeben? Konnte nicht jemand als Vormund eingesetzt werden?
- A. Das halte ich nicht fuer moeglich. EinVormund konnte ja ueberhaupt nicht bestellt werden, weil nach norwegischem Recht die Mutter Vormund ist.
- 141.Fr. Konnte die nicht entrechtet werden?
- A. Nein.
- 142.Fr. Es gibt Schriftverkehr darueber.
- A. Das glaube ich nicht. Ich habe eine Anzahl von Akten gesehen und es wurde versucht, hier auch Adoptionen durchzufuehren. Nun musste man sich zu- naechst einmal sehr eingehend auseinandersetzen, ob die Erklaerung, die die Mutter abgegeben hat, nach dem norwegischen Recht eine gueltige Er-

A. Erklärung bedeutet. In Deutschland ist es so, wenn eine Mutter ein Kind zur Adoption abgeben will, muss sie zum Notar gehen. Es hat sich herausgestellt, dass nach norwegischem Recht nur eine schriftliche Erklärung notwendig ist und diese Erklärung lag teilweise vor, teilweise nicht oder in ungenügender Form und wenn sie nicht vorlag oder ungenügend, wurde nach Norwegen geschrieben, eine Erklärung beizubringen und da in Deutschland eine schriftliche Erklärung, die nicht irgendwie beglaubigt ist, auf Amtsstellen auf Misstrauen stoesst, wurden diese Erklärungen auch beglaubigt. Wenn ich mich nicht täusche, sind von Herrn RISNES, er war norwegischer Justizminister, Verhandlungen mit dem norwegischen Justizministerium geführt worden von Oslo aus, die die Zustimmung des norwegischen Staates zu dieser Sache sicherstellen sollten. Ich weiss nicht genau, ob in jedem Falle eine solche Zustimmungserklärung des Justizministeriums eingeholt wurde.

143.Fr. Wurden die Kinder adoptiert?

A. Darüber musste Herr SCHNEIDER genaueres sagen koennen. Soviel ich weiss, sind keine Adoptionen durchgefuehrt worden.

144.Fr. Herr SCHNEIDER hat die Sache behandelt?

A. Herr SCHNEIDER hat die Adoptionen behandelt.

145.Fr. Wissen Sie, wo SCHNEIDER ist?

A. Ich glaube, in Moosburg.

146.Fr. Frä. EDELMANN weiss auch darüber Bescheid?

A. Die hat die Vermittlung der norwegischen Kinder gehabt. Wenn die Adoption eingeleitet wurde, also juristisch, dann musste sie es wohl wissen, schätze ich. Man interessiert sich ja an einen Fall, den man einmal bearbeitet hat.

147.Fr. Sie haben nie Schriftstuecke gesehen, die nicht von der Mutter unterschrieben wurden?

- A. Nein, immer von der Mutter.
- 148.Fr. Es war eine ganze Reihe, wo keine Schriftstucke da waren?
- A. Ja.
- 149.Fr. Wie war das Verhaeltnis ungefaehr?
- A. Die ganze Zahl der Akten, die mir durch die Haende gegangen sind, duerfte vielleicht 20 betragen.
- 150.Fr. Und wie war der Prozentsatz da? wo die Papiere nicht in Ordnung waren?
- A. Die Haelfte vielleicht. Ich habe jedenfalls in solchen Faellen geschrieben, was an Unterlagen noch fehlt.
- 151.Fr. Hat man Geburtsdaten gehabt?
- A. Ja.
- 152.Fr. Durch welche Stelle vom Lebensborn sind sie geschickt worden?
- A. Es existierten ja in Oslo und irgendwo in anderen Gegenden, ich weiss nicht genau wo, eine grossere Anzahl, ich glaube 9, es koennen auch mehr oder weniger gewesen sein, Heime, wo Kinder teilweise geboren wurden und bis zur Verschiebung nach Deutschland waren. Die Angelegenheit hatte Herr RAGALLER.
- 153.Fr. Der war auch Lebensborn?
- A. Er war urspruenglich vom Lebensborn. Fruher war es ein Herr DIETGEN.
- 154.Fr. Wissen Sie, wo RAGALLER und DIETGEN jetzt sind?
- A. DIETGEN ist an die Front gegangen und dafuer wurde RAGALLER geschickt und ich muesste fast annehmen, dass sie noch in Norwegen sind, ich kann es nicht sagen.
- 155.Fr. Die Kinder kamen unter direkte Aufsicht vom Lebensborn?
- A. Die wurden in Lebensborn-Heime geschickt. Das waren alles ganz kleine Kinder.
- 156.Fr. Sie wuerden sagen, 300 ungefaehr waren vom Warthegau usw.?
- A. Ja.
- 157.Fr. Und ungefaehr 400 bis 500 von Norwegen?
- A. Ja.

- 158.Fr. Und wie ist es mit den anderen Laendern, Holland, Frankreich?
- A. Ob in Holland irgendwie Geburten entstanden sind, weiss ich nicht.
- 159.Fr. Frankreich?
- A. Es muessen ungefaehr 10 Kinder nach Deutschland gekommen sein.
- 160.Fr. Wohin sind die gekommen?
- A. Von Hoerensagen nach Wiesbaden.
- 161.Fr. Sind die nach der Invasion gekommen?
- A. Das kann ich mir nicht vorstellen. Die Zeit kenne ich nicht mehr genau, wann das Heim eingerichtet worden ist und ob die nun erst nach Deutschland gekommen sind, als das Heim eingerichtet wurde.
- 162.Fr. Mit oder ohne Muetter?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- 163.Fr. Wie ist es mit Belgien?
- A. Das ist mir unbekannt, ob ein belgisches Kind nach Deutschland gekommen ist. Ich kann mich an keinen einzigen Fall erinnern.
- 164.Fr. Haben Sie Akten gesehen von tschechischen Kindern?
- A. Es ist mir wohl bekannt gewesen, dass 2 Kinder bei einer Frau WEISS gewesen sind.
- 165.Fr. War Ihnen auch bekannt, dass die Mutter noch gelebt hat von den Kindern?
- A. Nein, ich kenne den Fall selbst nicht. Ich hatte mit den ganzen Sachen nichts zu tun.
- 166.Fr. Haben Sie ueberhaupt mal gehoert, dass die Angehoerigen der Kinder leben?
- A. Nein, das war ja fuer den Lebensborn Grundbedingung, dass die Angehoerigen nicht leben.
- 167.Fr. Fuer deutsche Kinder?
- A. Nein, auch bei diesen.
- 168.Fr. Sie sind ueber die Anordnungen Ihres Reichsfuehrers schlecht orientiert?

A. Es ist so, die einzige Situation ist die, die ich kenne, dass der Lebensborn nur solche Kinder vermitteln kann, die bindungslos sind, die keine Angehörigen haben.

169.Fr. Polenkinder deutschen Blutes?

A. Ja, wiedereindeutschungsfähige Kinder.

170.Fr. Aus Polen, zum Unterschied von volksdeutschen.

A. Die Sache war so, dass wir gedacht haben, jedenfalls ich, dass es sich um Kinder handelt, die seinerzeit einmal, nach 1918, weggenommen worden sind und jetzt wieder geholt wurden.

171.Fr. Da waren sie schon sehr gross gewesen, 30 Jahre?

A. Ich meine, es waren ja grösstenteils auch Eltern, ich meine nach 1918, nachdem das Gebiet zu Polen gekommen ist und bindungslos wussten sie auf alle Fälle sein, denn es wäre fuer den Lebensborn eine unmögliche Angelegenheit gewesen, wenn er ein Kind vermittelt hätte und es tauchen plötzlich Verwandte auf.

172.Fr. Sind aufgetaucht. Die Kinder hatten teilweise illegale Korrespondenz mit Verwandten.

A. Das ist mir bekannt geworden. Von einer Korrespondenz habe ich letztes Mal schon angegeben. Aber dass Angehörige da waren, ist mir unbekannt und wenn Angehörige da waren, war es die unbedingte Pflicht, die Kinder wegzunehmen und den Verwandten zur Verfügung zu stellen.

173.Fr. Die Anordnungen von HIMMLER stehen doch fest, z.B. Bei Banditenbekämpfung: Die Männer werden erschossen, die Frauen kommen nach Deutschland, die Kinder kommen in Heime.

A. Das kann sein, fuer mich ist das . . .

174.Fr. Es steht ganz klar da, dass Männer erschossen wurden, dass die Frauen ins Ex. kamen und die Kinder ins Reich sollen.

A. Dass noch Mütter leben, war nicht bekannt.

- 175.Fr. Das ist ganz klar festgelegt in Auseinandersetzungen von HIMMLER.
 A. Mag sein. Dass nun der Lebensborn Kenntnis davon gehabt hat, halte ich nicht fuer moeglich.
- 176.Fr. Es war schriftlich festgelegt.
 A. Das ist mir unbekannt.
- 177.Fr. Der Lebensborn, den Sie mir schildern, ist 1939 eingeschleffen. 1939 hat sich die Aufgabe nach den HIMMLER-Bestimmungen gerichtet.
 A. Die Sache ist ja nun, dass etwas davon bekannt gewesen waere, dass Muetter ins Kz gekommen sind.
- 178.Fr. Das stand auf den Akten?
 A. Vom Lebensborn?
- 179.Fr. Selbstverstaendlich, unterschrieben von Ihren Leuten.
 A. Ach nein.
- 180.Fr. Ganz genau, vom Kz. Ravensbrueck: Vater erschossen im Ort Lidice.
 A. Also, das ist mir gaenslich unbekannt, das habe ich auch schon voriges Mal gesagt, ich habe nicht gewusst, was mit Lidice ist, ich habe es erst nach der Kapitulation gelassen. Ich bin ueberzeugt, dass eine grosse Anzahl, die bei uns gearbeitet hat, das nicht gewusst hat.
- 181.Fr. Ja vielleicht ein Frasulein, das Briefe geschrieben hat oder die Ablage hatte, aber nicht die Herren, die Verhandlungen gefuehrt haben. Es sind doch Leute hingeschickt worden nach Prag, Salzburg, Veldes?
 A. Das ist mir alles vollkommen neu, es ist mir nie etwas gesagt worden von Verhandlungen in Veldes, Prag, Oberkrain, das ist mir gaenslich unbekannt. Also jedenfalls, wenn SOLLMANN in Prag gewesen ist, wird man ihm vermutlich gesagt haben, was fuer Kinder es sind, aber uns ist nichts davon gesagt worden
- 182.Fr. Man hat ja immer Protokolle gefuehrt.
 A. Also jedenfalls, uns hat er nichts erzaehlt und ich bin ueberzeugt,

A. SCHREIBER und SCHULZ wissen nichts davon. Ob TESCH davon gewusst hat, weiss ich nicht. Also ob vor meiner Zeit oder nach meiner Zeit . . .

183.Fr. Die Kinder sind sicherlich zu Ihrer Zeit hereingekommen?

A. Ich weisse nicht, dann waere wohl anzunehmen, dass TESCH etwas davon gewusst hat.

184.Fr. TESCH war rechte Hand von SOLLMANN?

A. Ja.

185.Fr. Statutenmaessig war SCHULZ auch Stellvertreter?

A. Es war folgendes: SCHULZ war schon sehr lange beim Lebensborn und nun war er also fuer die Vertretung des Vereins, der in Vereinsregister eingetragen war. Da waren befugt der Vorstand, Herr SOLLMANN, frueher ein Herr PFLAUM und das waren zur Vertretung berechtigt zwei Hauptabteilungsleiter, die gemeinsam zeichnen mussten und, soviel ich weiss, ist Dr. SCHULZ dabeigewesen. Er hat das Standesamt eingerichtet und da ist er nun nachher gestrichen worden und durch einen anderen Herrn ersetzt worden.

186.Fr. Durch HAGALLER?

A. Ja.

187.Fr. Wie hat sich das praktisch ausgewirkt?

A. Wo der Verein nach aussen hin vertreten werden musste, ich nehme an, bei gelichen Aktionen, wo entweder von SOLLMANN oder von den beiden anderen . . .

188.Fr. Und bei sonstigen Geschaeften hat TESCH allein unterschrieben?

A. Ja, er zeichnete in Vertretung. Zu einer Vertretung des eingetragenen Vereins war er allein nicht befugt.

189.Fr. Fuer die Organisation nicht, aber in Lebensborn-Angelegenheiten?

A. In Angelegenheiten hat er wohl SOLLMANN vertreten.

190.Fr. Nicht SCHULZ?

A. SCHULZ, nein.

191.Fr. Nur TESCH? Also diese Sache mit der doppelten Vertretung war nur eine vereinmaessige Sache?

- A. Wenn der Verein irgendwie nach aussen hin auftreten musste. Wenn es sich um sachliche Angelegenheiten handelte, hat TESCH allein gezeichnet.
- 192.Fr. Wie hat er unterschrieben?
- A. In Vertretung Dr. TESCH. Es gab mehrere Bogen: Lebensborn, der Vorstand, oder Hauptabteilung A und auf Vorstands-Bogen konnte TESCH unterschreiben: In Vertretung und auf diesen Hauptabteilungs-Bogen B, F und V zeichnete jeweils der Hauptabteilungsleiter.
- 193.Fr. War TESCH der einzige, der zeichnen konnte auf Vorstands-Papier?
- A. Ich schätze, dass es EBNER auch noch konnte.
- 194.Fr. Das war EBNER, TESCH und SOLLMANN. Sind keine anderen Fälle bekannt, wo ein anderer das tun konnte?
- A. Nein, ob vielleicht einer von den früheren Leuten . . .
- 195.Fr. SCHULZ kennen Sie sich nicht vorstellen?
- A. Nein, SCHULZ kann ich mir nicht vorstellen.
- 196.Fr. Was war noch Aufgabe von EBNER?
- A. Er war leitender Arzt?
- 197.Fr. Worin bestand seine Aufgabe, um russische Gutachten abzugeben?
- A. Ich erinnere mich nur an den einen Fall. Was er sonst gemacht hat, weiss ich nicht.
- 198.Fr. Das war doch sicherlich ein Teil seiner Aufgabe?
- A. Ob er überhaupt eine Aufgabe gehabt hat, sich mit russischen Dingen zu beschäftigen?
- 199.Fr. Wer war EBNER's Sekretarin?
- A. Es war die Tochter von FRIEDRICH.
- 200.Fr. Vorname?
- A. Den weiss ich nicht. Also FRIEDRICH war Personalhauptabteilungsleiter, der hatte eine Tochter.
- 201.Fr. Hat sie auch die Geheimakten geführt?

A. Das weiss ich nicht. Also in der ersten Zeit, wo ich da war, ist EBNER noch in Muenchen gewesen und ist dann in Steinboering gewesen. Ich glaube, dass er sie auch in der ersten Zeit schon gehabt hat.

202.Fr. Und spaeter?

A. Spaeter ja.

203.Fr. Wissen Sie, wo FRIEDRICH jetzt ist?

A. Er war in Moosburg und ist jetzt entweder in Moosburg oder in Hammelburg.

204.Fr. Wissen Sie, wo er zu Hause ist?

A. In Muenchen, irgendwo am Harras, im Sudviertel, glaube ich. Sie haben mich nach dem Vornamen gefragt. Er ist mir eingefallen, Herbert FRIEDRICH. Der Vorname von der Tochter wird mir auch einfallen, Anneliese.

205.Fr. Und von der Volksdeutschen Mittelstelle sind Ihnen keine weiteren Leute bekannt, die mit dem Lebensborn gearbeitet haben, Korrespondenz gefuehrt haben?

A. Nein. Da ist nochmal irgendjemand gewesen, eine Dame, die hat irgendwelche Schreiben unterzeichnet. Es war eine Dame, ich weiss nicht mehr genau, es muss eine Angestellte von KLINGSPORN gewesen sein, jedenfalls die Abteilung KLINGSPORN war massgebend.

206.Fr. Vom Reichskommissar? Leute, die sich noch mit den Kinder-Sachen beschaeftigt haben, ausser CREUTZ?

A. Ich glaube, CREUTZ hat sich ausser der einen Unterredung nicht beschaeftigt. Bekannt ist nur noch der Name Dr. KOLDITZ.

207.Fr. Und der Lebensborn hat strikte nach den Aenderungen vom Reichskommissar gehandelt?

A. Soweit er welche gehabt hat, ja.

208.Fr. Koennen Sie sich ausser diesen 300 Kindern und den norwegischen 400 bis 500 an andere Kinder erinnern, von wo anders her?

A. Also diese 3 Kinder aus Oberkrain.

- 209.Fr. Wurden die von der Volksdeutschen Mittelstelle uebernommen?
- A. Die muessen wohl in ein Heim der Volksdeutschen Mittelstelle . . .
- 210.Fr. Kennen Sie ein Heim der Volksdeutschen Mittelstelle in der Naehة von Regensburg?
- A. Sie fragten mich schon voriges Mal.
- 211.Fr. Zusammen ist die Zahl der auslaendischen Kinder nicht mehr als 500?
- A. Ob 500 norwegische Kinder ueberhaupt nach Deutschland gekommen sind, weiss ich nicht.
- 212.Fr. Sind die norwegischen Kinder auch in Heimschulen gekommen?
- A. Das war wohl unmoglich, weil sie zu klein waren.
- 213.Fr. Wer hat das Heim bei Leipzig geleitet?
- A. Ein Herr ULRICH.
- 214.Fr. Vorname?
- A. Weiss ich nicht.
- 215.Fr. Wo ist er jetzt?
- A. Das weiss ich nicht. Er war ein mittlerer Beamter in irgendeiner Stadt.
- 216.Fr. Ich erinnere mich an Unterschriften und das war das einzige Heim, das einen Heimleiter hatte. Die anderen hatten immer Heimleiterinnen.
- 217.Fr. Und DUECKERT?
- A. Nein, es ist ja falsch, was ich sage, immer die Aerzte waren ja die Leiter.
- 218.Fr. Mit Ausnahme des Bremer Heimes, dieses in der Naehة von Leipzig, Pommern, Oberweiss, Wiesbaden und diese beiden Heimschulen kennen Sie keine Plaetze wo auslaendische Kinder waren?
- A. Nein.
- 219.Fr. Kennen Sie noch mehr Leute, die ueber die Angelegenheit Bescheid wissen, entweder Lebensborn-Leute oder von anderen Organisationen, die Auskunft geben koennten ueber diese auslaendischen Kinder?
- A. Nein, also ich kenne nur den Namen KLINGSPORN, KOLDITZ, GREUTZ kenne ich persoenlich.

- 219.Fr. Vom Lebensborn?
- A. Ausser BENZON nicht.
- 220.Fr. Wissen Sie, wer Dr. FRITZ ist?
- A. Der war, glaube ich, Heimleiter in Frankreich. Der war mal in Steinboering, den kenne ich.
- 221.Fr. Wie viele von den norwegischen Kindern sind nach Ihrem Wissen in Pflegestellen gekommen?
- A. Ich kann keine Zahl angeben. Von 400 bis 500 ist mal die Rede gewesen, die nach Deutschland gekommen sind, ob es richtig ist, kann ich nicht sagen. In der langen Zeit sind ja viele Kinder geboren worden und wie viele davon vermittelt worden sind, weiss ich nicht genau. Ich nehme an, ziemlich viele, denn die meisten sind ja wohl in die Familien der Vaeter gekommen.
- 222.Fr. Der Lebensborn hat Hauser bauen lassen?
- A. In Zeeschenau, glaube ich. Ich weiss nur, dass dort eine Siedlung gebaut wurde und dass dort aussereheliche Muetter hinkommen konnten und ein bescheidenes Stueck Land und Wohnraum bekommen konnten.
- 223.Fr. Wer hat das unter sich gehabt?
- A. Das weiss ich nicht.
- 224.Fr. Wie haben Sie davon gehoert?
- A. Es ist irgendwann davon gesprochen worden. Es war ja an sich in der Kriegszeit ein immer groesseres Problem, dass Muetter bei ihren Kindern bleiben koennen und es wurde darueber gesprochen. Ich erinnere mich, dass Angestellte davon gesprochen haben, dass sie davon Gebrauch machen wollen. Ich weiss, dass Frau MERKEL mal dagewesen ist.
- 225.Fr. Wie viele Einrichtungsgegenstaende hat der Lebensborn bekommen vom Ausland?
- A. Diese Frage haben Sie voriges Mal schon gestellt. Davon weiss ich ueberhaupt nichts, es ist mir unbekannt. Der Lebensborn war, als ich hinsah, schon vollkommen ausgeruestet. Das einzige, woran ich mich erinnere, ist,

- A. dass ~~WERNER~~ mal nach Italien gefahren ist und Windeln gekauft hat. Das ist das einzige, was ich weiss von der ganzen Verwaltungsgeschichte.
- 226.Fr. Wie ist es mit der dänischen Sache, da waren Sie auch mal?
- A. Ja, da war ich, da sollte ein Heim eingerichtet werden. Ich habe damals einen Mietvertrag gemacht mit einer volksdeutschen Familie in Moyer. Dieser Mietvertrag sollte von einem bestimmten Zeitpunkt ab wirksam werden und dann ist ein Herr ~~ZIESMER~~ hinaufgeschickt worden und der sollte die Sache in Gang bringen.
- 227.Fr. Wo ist er jetzt?
- A. Wie ich gehoert habe, noch in Daenemark.
- 228.Fr. Sind Sie sich bewusst, dass die Kinder, die Sie in Polen gesehen haben, nicht die deutsche Staatsangehoerigkeit hatten?
- A. Nein, nach deutschem Recht waren sie staatenlos.
- 229.Fr. Sie waren nach deutschem Recht staatenlos und nach polnischem Recht?
- A. Da der polnische Staat nicht existierte, wurden sie nach deutschem Recht behandelt.
- 230.Fr. Haben diese Kinder die deutsche Staatsangehoerigkeit bekommen?
- A. Also es ist so, dass ~~TESCH~~ mit dem Innenministerium irgendwie Verhandlungen gehabt hat.
- 231.Fr. Wissen Sie, mit wem?
- A. Ob es ~~SCHNEIDER~~ gewesen ist? Ich glaube, dass es der zustaeendige Abteilungsleiter gewesen ist.
- 232.Fr. ~~TESCH~~ hat verhandelt wegen dieser Kinder mit ~~ECKELBERG~~?
- A. Ja und es ist nachher eine Vereinbarung geschlossen worden, dass die Kinder staatsrechtlich als Findelkinder behandelt werden und diese Findelkinder haben, wenn ich mich recht entsinne, die deutsche Staatsangehoerigkeit bekommen. Ob das nachher noch ein formeller Akt gewesen ist . . .
- 233.Fr. Wann war die Verhandlung?

Institut für Zeitgeschichte

- A. Es muss im Fruehjahr 1943 gewesen sein.
- 234.Fr. Hat sie TESCH persoendlich gefuehrt?
- A. Das weiss ich nicht, das war vor meinem Eintreten. Ich habe einen Aktenvermerk gelesen, dass Verhandlungen gefuehrt worden sind. Ob TESCH persoendlich? Ich nehme es an, kann es aber nicht genau sagen.
- 235.Fr. Wo wurden diese Kinder aufgefunden, im Warthegauf?
- A. Das weiss ich nicht.
- 236.Fr. Wie wurden die ausgelesen?
- A. Ich weiss nur, dass fuer den Lebensborn die Kinder in Erscheinung traten. Wie die Kinder ausgewaehlt wurden, weiss ich nicht, ich habe mich auch nicht darum gekuennert.
- 237.Fr. Sie sagen, die Kinder waren urspruenglich polnische Staatsangehoerige und wurden durch die kriegerischen Ereignisse staatenlos, das ist mir nicht ganz klar, dass man durch kriegerische Ereignisse staatenlos werden kann.
- A. Weil der polnische Staat nicht mehr existiert hat und demzufolge . . .
- 238.Fr. Sie wollen sagen, dass alle Polen staatenlos waren. Sie sagen, Polen war besiegt und bis zur Neubildung disser Regierung von deutscher Seite, bis dahin war ganz Polen staatenlos?
- A. Verzeihung, in Polen wurde keine neue Regierung gebildet. Der polnische Staat existierte ja ueberhaupt nicht.
- 239.Fr. Nach Ihrer Auffassung gab es kein Polen mehr?
- A. Gab es nur ein ehemaliges Polen.
- 240.Fr. Sodass alle Polen staatenlos waren?
- A. Ich glaube, dass es so gewesen ist.
- 241.Fr. Ist Ihnen das mal erzaehlt worden so, oder woher haben Sie diese Auffassung?
- A. Das weiss ich auch nicht genau. Es kann sein, dass mal im Reichsgesetzblatt

- 242.Fr. Nach dem Voelkergesetz existiert das Land so lange eine neue Regierung geschaffen ist.
- A. Ich verstehe, Sie sprechen von der Londoner Exilregierung.
- 243.Fr. Staatenlos werden die Leute nicht, bis Friedensvertrage geschlossen werden
- A. Ja, ich verstehe, Sie wollen damit sagen . . .
- 244.Fr. Ihre Auffassung war damals so, es gab keinen polnischen Staat und dementsprechend waren alle Polen, Belgier, Hollaender . . .
- A. Nein, Belgier, Hollaender nicht.
- 245.Fr. Das ist dasselbe?
- A. Ich muss offen gestehen, dass ich nicht weis, wo da der Unterschied ist. Dass die staatenlos geworden waeren, auf diese Idee bin ich noch nicht gekommen.
- 246.Fr. Hat Ihnen das mal jemand erschellt? War das eine offizielle Einstellung?
- A. Das kann ich mir im Augenblick nicht recht vorstellen. Mir erscheint das als offizielle Art. Das muessete doch auch irgendwie festzustellen sein, ob in der offiziellen Gesetzgebung saemtliche polnische Staatsangehoerige..
- 247.Fr. Oh ja, ich will nur Ihre Einstellung wissen, ob SOLLMANN was gesagt hat?
- A. SOLLMANN ueberhaupt nicht.
- 248.Fr. Und TESCH? Hat er Ihnen mal eine Auslegung darueber gegeben?
- A. Das glaube ich nicht.
- 249.Fr. Also Ihre Auffassung war folgende: Der polnische Staat hat aufgehoeert zu existieren, alle Polen waren staatenlos, eine Reihe von Polen hat man zu Deutsche gemacht oder wie?
- A. Ja, eine Reihe von Polen wurden, glaube ich, durch die Volksliste zu Deutsche gemacht.
- 250.Fr. Und darunter kamen auch die Kinder?
- A. Ja, staatsrechtlich.
- 251.Fr. Also demnach haben die Kinder auch polnisch besser gekonnt als deutsch?

- A. Ja, voriges Mal haben Sie gefragt, ob die Kinder polnisch gesprochen haetten und ich habe gesagt, sie haetten gesungen. Ich nehme an, dass sie polnisch gesprochen haben, sie haben zweifellos besser polnisch gekonnt.
- 252.Fr. Sie haben mal mit Frau ZANDER gesprochen?
- A. Ja.
- 253.Fr. Wissen Sie den Vornamen?
- A. Nein.
- 254.Fr. Wo sie jetzt ist?
- A. Auch nicht.
- 255.Fr. Erinnern Sie sich an Anweisungen, die Sie vom Reichskommissar erhalten haben, bezueglich der auslaendischen Kinder?
- A. Ich weiss, dass es einmal eine grosse Sache gegeben hat. Ich habe voriges Mal das fluechtig beruehrt und gesagt, dass ein riesiger Verteiler drauf gewesen ist. Von wann es gewesen ist, weiss ich nicht. Ich meine, es waere schon von 1942 gewesen und was drin stand, weiss ich auch nicht mehr. Da war jedenfalls der Lebensborn noch ziemlich klein behandelt. Von wem sie stammt? Es muss irgendwie KOLDITZ beteiligt gewesen sein. Ob sie KOLDITZ oder GREIFELT unterzeichnet hat, es war ein Ding, das hektografiert war.
- 256.Fr. Als die Namen der Kinder geaendert wurden, die in Pflegestellen kamen, wo wurde das gemacht, das ist doch polizeilich geschehen?
- A. Auf die Namen der Pflegeeltern?
- 257.Fr. Ja, da muss es doch eine Zentrale gegeben haben?
- A. Soviel ich weiss, wurde das in den Heimen gemacht.
- 258.Fr. Wer hat das durchgefuehrt, SCHULZ?
- A. Das muesste wohl SCHULZ gemacht haben.

- 259.Fr. Hat das noch jemand anders gemacht ausser SCHULZ?
- A. Das glaube ich nicht.
- 260.Fr. Sagen Sie, Sie waren Ostern 1944 in Puschkau. Was haben Sie da gemacht?
- A. Da habe ich die Ostertage verbracht. Mein Gesundheitszustand war noch ziemlich schlecht, da hat BARTELS gesagt, ich soll dort hinfahren. Das war das Heim, wo Gaste hingeführt wurden.
- 261.Fr. Sind von Puschkau Kinder nach Deutschland gekommen?
- A. Das weiss ich nicht.
- 262.Fr. Wie davon gehört?
- A. Nein.
- 263.Fr. Die Kinder in Puschkau waren doch nicht bindungslos?
- A. Ja, mit Ausnahme dieser ein oder zwei Tschechenkinder waren doch deutsche Kinder da, mit denen der Lebensborn nichts zu tun hatte.
- 264.Fr. Was haben Sie in Puschkau gemacht?
- A. Ich habe mich zwei Tage erholt.
- 265.Fr. Keine Verhandlungen geführt?
- A. Nein nie, das war eine persoenliche Freundlichkeit von Dr. BARTELS. Es ist mir peinlich, das mit BREUTZ und mit den Namensänderungen der tschechischen Kinder, aber ich glaube, man kann das auf die Verhaeltnisse zurueckfuehren, dass ich das voriges Mal nicht gewusst habe.
- 266.Fr. Kennen Sie WEIGER in Krakau? Sind da Kinder hergekommen?
- A. Das weiss ich nicht, das waere das Generalgouvernement. Da habe ich niemals gehoert, dass da Kinder hergekommen sind, das glaube ich auch nicht.
- 267.Fr. Sind Sie sich damals bewusst gewesen, dass einige dieser Kinder nicht Volksdeutsche waren?
- A. Das ist schwer zu sagen. Die Sache war die, dass mir bei einer Anwesenheit in Posen BARTELS erkluert hat, es handelt sich um Kinder, die ehemals polonisiert wurden und jetzt wieder eingedeutscht werden. Es handelt sich um

- A. Kinder von Volkdeutschen.
- 268.Fr. Und von anderen Kindern hatte er nichts gesagt. Bei wiedereindeutschungsfähigen Kindern und volkdeutschen Kindern wurde ein Unterschied gemacht.
- A. Das glaube ich nicht.
- 269.Fr. Eindeutschungsfähige Polenkinder?
- A. Nein, eindeutschungsfähig habe ich nur einmal gehört, das bezog sich auf ein Kind von einer Ostarbeiterin, einer Russin. Da haben wir vom Rasse- und Siedlungshauptamt, einer Dienststelle in Koblenz ein Schreiben bekommen, dass das Kind der Ostarbeiterin so und so, das geboren werden würde, rassistisch wertvoll wäre und dass diese Entbindung in einem Lebensborn-Heim stattfinden soll.
- 270.Fr. Hat sie stattgefunden?
- A. Nein.
- 271.Fr. Haben Sie niemals von Ostarbeiterinnen Kinder uebernommen?
- A. Nein.
- 272.Fr. War DONGUS mal in Muenchen?
- A. Nein.
- 273.Fr. Niemals?
- A. Nein.
- 274.Fr. Haben Sie Korrespondenz mit ihm gefuehrt?
- A. Nein, ich hatte ueberhaupt nichts mit ihm zu tun.
- 275.Fr. Ich meine, der Lebensborn! Hat der Lebensborn keinen Bericht bekommen ueber die Kinder, die nach Deutschland hereingenommen werden sollten vom Rasse- und Siedlungshauptamt, rassistische Bewertung?
- A. Doch, Karten hat er bekommen.
- 276.Fr. Waren die nicht von DONGUS?
- A. Von der Ausenstelle Litzmannstadt, ja. Er hat mal ein paar Karten bekommen, das waren die rassistischen Bewertungskarten, glaube ich, da sind mal welche

A. tagswesen.

277.Fr. Also wie viele von diesen sogenannten Fehlentscheidungen haben Sie nach Deutschland hereinbekommen von Kindern, die nicht russisch einwandfrei waren?

A. Mir ist es nicht bekannt, das kann Herr HEINZE sagen. Mir ist ein Fall bekannt mit den beruchten Bettmessern. HEINZE wollte, dass die Kinder zurückkommen.

278.Fr. Was ist mit den Kindern geschehen?

A. Ich weiss nicht, ob die Kinder wieder zurück nach Posen gekommen sind. Es war so, dass bei der Abnahme in Kalisch immer einer vom Lebensborn dabei war, das war wohl meistens HEINZE. Da war es natuerlich moeglich, dass sich hinterher herausstellte, dass das Kind aus dem oder jenen Grund doch nicht tragbar ist.

279.Fr. Was hat man mit den Kindern gemacht, die nicht tragbar waren?

A. Nach meiner Auffassung blieb nur Zurueckschickung uebrig.

280.Fr. Ist HEINZE ein kluger Mann?

A. Das ist schwer zu sagen, HEINZE ist ein Daeftler.

281.Fr. War er taechtig in seinem Fach?

A. Das kann ich nicht sagen, das muesste TESCH sagen koennen.

282.Fr. Hat HEINZE sehr viel selbststaendig gearbeitet oder musste er sich auf TESCH verlassen?

A. Ich glaube wohl, er musste sich auf TESCH verlassen, ich meine den gewoehnlichen Schriftwechsel mit Eltern . . .

283.Fr. Aber sonst hatte er nicht viel Machtbefugnis?

A. Ich glaube nicht, aber ich kann es nicht genau sagen. Es lag nach meiner Auffassung ^{nicht} in der Art TESCH's, freie Hand zu geben.

284.Fr. Er hat den Herren ueberall nachgesehen?

A. Ja, bei mir hat er bis zum Schluss die Post nachgesehen.

285.Fr. Er hat nicht Sachen unterschrieben, von denen er nichts gewusst hat?
A. Das glaube ich nicht.

286.Fr. Wie war die Sache mit den Oberkrain-Kindern?
A. Also ich weies nur, dass es drei Kinder gewessen sind.

287.Fr. Waren die auch staatenlos, sind Deutsche geworden, oder wie war das?
A. Das kann ich nicht sagen, ob die staatenlos geworden sind.

288.Fr. Wie war bei den Tschechenkindern die Staatsangehoerigkeit?
A. Das weiss ich nicht, ich habe nichts damit zu tun gehabt. Ich kenne bles diesen Fall mit Frau Dr. WEISS, aber ich habe ihn nicht bearbeitet.

289.Fr. Wer hat diesen Fall bearbeitet?
A. Ja, ob das HEINER oder TRESCH persoendlich gemacht hat, weiss ich nicht.

290.Fr. Was ist HEINER fuer ein Mann, ein anstaendiger Mann?
A. Ja, ich moechte ihn fuer anstaendig halten.

291.Fr. Wie hat er sich zu den Haeftlingen verhalten, die Sie gehabt haben?
A. Das kann ich nicht sagen. Ich habe selbst kaum mit den Haeftlingen zu tun gehabt. Ich nehme an, dass er sich anstaendig verhalten hat.

292.Fr. Wissen Sie, wo Frau von BENZON ist?
A. Nein, ich weiss nur, dass sie heiraten wollte.

293.Fr. Wen wissen Sie nicht?
A. Ja, ob das hundertprozentig richtig war oder ob Sie sich nur einen guten Abgang schaffen wollte beim Lebensborn. Ein Oberst der Luftwaffe.

294.Fr. Wann ist sie weg?
A. Ende 1943 wohl.

295.Fr. Wie heisst er?
A. Das weiss ich nicht.

296.Fr. Wo ist sie zu Hause?
A. Sie wohnte in Muenchen. Ob sie jetzt noch da ist, weiss ich nicht. In Schwabing hat sie gewohnt.

297.Fr. Der Name ist von BENZON?

A. Von BENZON, jr.

298.Fr. Hat sie noch Verwandte in Muenchen?

A. Das weisse ich nicht.

299.Fr. War sie schon mal verheiratet?

A. Sie war geschieden. Ihr Mann ist durch Autounfall ums Leben gekommen.

300.Fr. Wie war verwittwet? Ihr Vorname?

A. Ellen.

301.Fr. Kennen Sie Dr. WENZEL?

A. Nein, es fragte mich schon der andere Herr danach. Auch einen aehnlichen Namen kenne ich nicht.

302.Fr. Ich glaube, das waere fuer heute alles. Wenn Ihnen wieder etwas einfaellt, lassen Sie mir es wissen, denn ich glaube bestimmt, dass noch etwas in der Luft haengt.

A. Mag sein, aber ich glaube, bei mir nicht mehr, denn ich habe versucht, alles zu sagen, aber ich werde es natuerlich gerne melden.

303.Fr. Wenn Ihnen etwas einfaellt, lassen Sie es mich wissen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv